

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2011)
Heft: 4

Artikel: Damit das Geld nicht knapp wird
Autor: Grossrieder, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

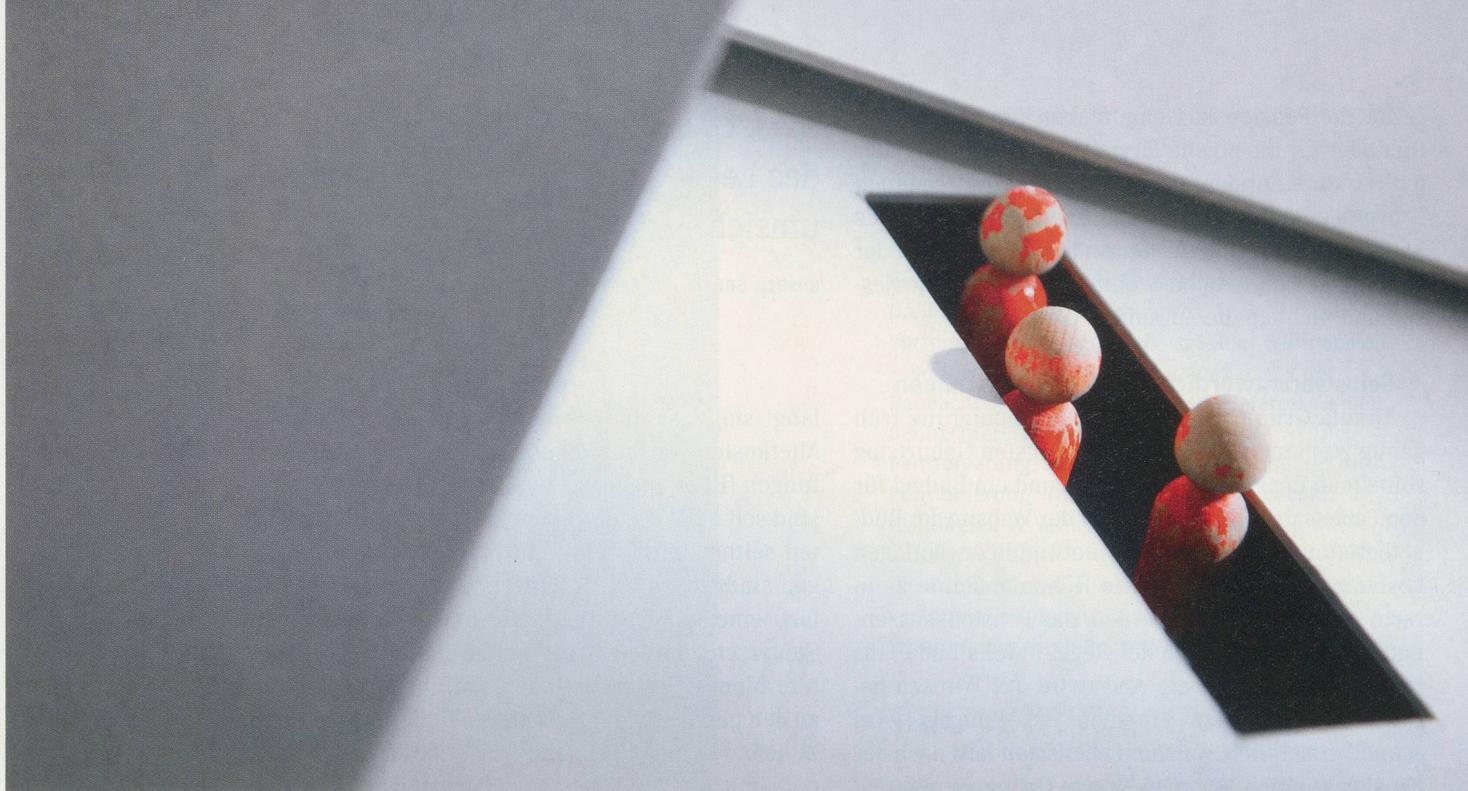
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FINANZIELLE GRATWANDERUNG IM ALTER Aufgrund steigender Lebenskosten und sinkender Einkünfte kann das Budget in Schieflage geraten. Ob Scheidung oder Krankheit: Viele Ereignisse wirken sich aufs Ersparte aus. Eine umsichtige Planung verhindert Lücken – aber auch politische Reformen sind gefragt.

Damit das Geld nicht knapp wird

Texte// BEAT GROSSRIEDER Fotos// DOMINIC OTT

«Rentner in der Schuldenfalle» – so lautete kürzlich eine Schlagzeile in der Sonntagspresse («Der Sonntag», 18. 9. 2011). Im Text hiess es, die Zahl der Senioren mit Schulden und Betreibungen in der Altersgruppe ab 60 Jahren nähmen stark zu. Die Anzahl Privatkurse bei über 60-Jährigen habe sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht, wie eine Studie der Creditreform ergab. Auch bei den Pro-Senectute-Organisationen stellen die Mitarbeitenden fest, dass finanzielle Nöte in den Beratungsgesprächen immer öfter Thema sind. Pro Jahr klopfen rund 15 000 Personen an, weil sie Geldsorgen haben, Tendenz stei-

gend. Und viele von ihnen bitten nicht nur einmal, sondern mehrmals um Hilfe, weil sie finanziell nicht mehr weiterwissen.

Finanzielle Reserven sind schnell aufgebraucht

Ursula Grimm-Hutter, Präsidentin von Budgetberatung Schweiz, weiss, wie rasch jemand finanziell an den Abgrund geraten kann. «Scheidung, Arbeitsunfähigkeit oder der frühe Tod des Ehepartners – es gibt viele biografische Ereignisse, die dazu führen, dass man den Gürtel plötzlich enger schnallen muss.» Hinzu komme das wachsende Problem, dass immer mehr

>>

>>

Leute ihr Pensionskassenguthaben für Wohneigen-
tum oder für die eigene Firma vorbeziehen. Im Alter
fehlt es dann. Andere gewähren ihren Kindern einen
Erborbezug, damit sich diese zum Beispiel ein Haus
kaufen können. Und wieder andere wollen nach der
intensiven Familienphase einfach das Leben genie-
ßen und nicht an die Zukunft denken.

Selbstverantwortlich in die Zukunft schauen

Ursula Grimm empfiehlt, die Pensionierung früh
genug zu planen: «Nach dem fünfzigsten Geburtstag
sollte man über die Bücher gehen und ein Budget für
den Lebensabend erstellen.» Auf der Website der Bud-
getberatung stehen die dazu notwendigen Vorlagen
kostenlos zur Verfügung. Die Höhe der Rente kann
recht genau berechnet werden, das Pensionskassen-
guthaben wird einem in der Regel jeweils Ende Jahr
mitgeteilt, und auch die AHV wird auf Wunsch be-
rechnet. «Nach dem Erstellen des Budgets wird
schnell ersichtlich, welcher Lebensstandard nach der
Pension möglich ist», sagt Ursula Grimm, «eventuell
muss die Altersvorsorge noch ausgebaut werden.»
Die 56-Jährige steht selber in diesem Lebensab-
schnitt. Ihr Ehemann könnte sich mit 58 pensionie-
ren lassen. «Das wäre ihm zu früh, doch die Pen-
sionierung ist bereits ein grosses Thema, auch im
Freundeskreis», sagt Ursula Grimm. Und kommt zum
Schluss: «Patentrezepte gibt es nicht, jeder Fall ist an-
ders. Aber sicher ist es ratsam, die Finanzierung des
Lebensabends rechtzeitig und umsichtig zu planen.»

Der Spielraum ist für viele eng

Neben dieser persönlichen Prävention gibt es aber
auch gesellschaftliche und politische Rahmenbedin-
gungen, die eine wesentliche Rolle spielen. Vor zwei
Jahren beschrieb Pro Senectute das Phänomen der
Altersarmut in ihrer Studie «Leben mit wenig Spiel-
raum». Co-Autor der Studie ist Kurt Seifert, Leiter des
Bereichs Forschung und Grundlagenarbeit bei Pro
Senectute Schweiz. Er wertet es als positiv, dass seit-
her vermehrt auch von jenen älteren Menschen ge-
sprochen wird, die mit materiellen Problemen zu
kämpfen haben; bislang sei vor allem von den «reichen
Alten» die Rede gewesen. «Die Armutstudie fand ein starkes Echo in den Medien. In keiner Genera-
tion sind die Unterschiede zwischen Reich und Arm grösser als in jener der Rentnerinnen und Rent-
ner.» Zwar treffe es zu, dass laut einer Erhebung des
Bundesamts für Sozialversicherungen jedes siebte
Rentnerpaar in der Schweiz über ein Nettovermögen von
über einer Million Franken verfüge. Doch das
Gegenteil existiere eben auch: alte Menschen, die
knapp am Existenzminimum leben müssten.

Politischer Massnahmenkatalog

Hier konzentriert sich Pro Senectute vor allem
auf zwei politische Massnahmen: Zum einen ver-

«Es ist ratsam, die Finanzierung
des Lebensabends rechtzeitig und
umsichtig zu planen.»

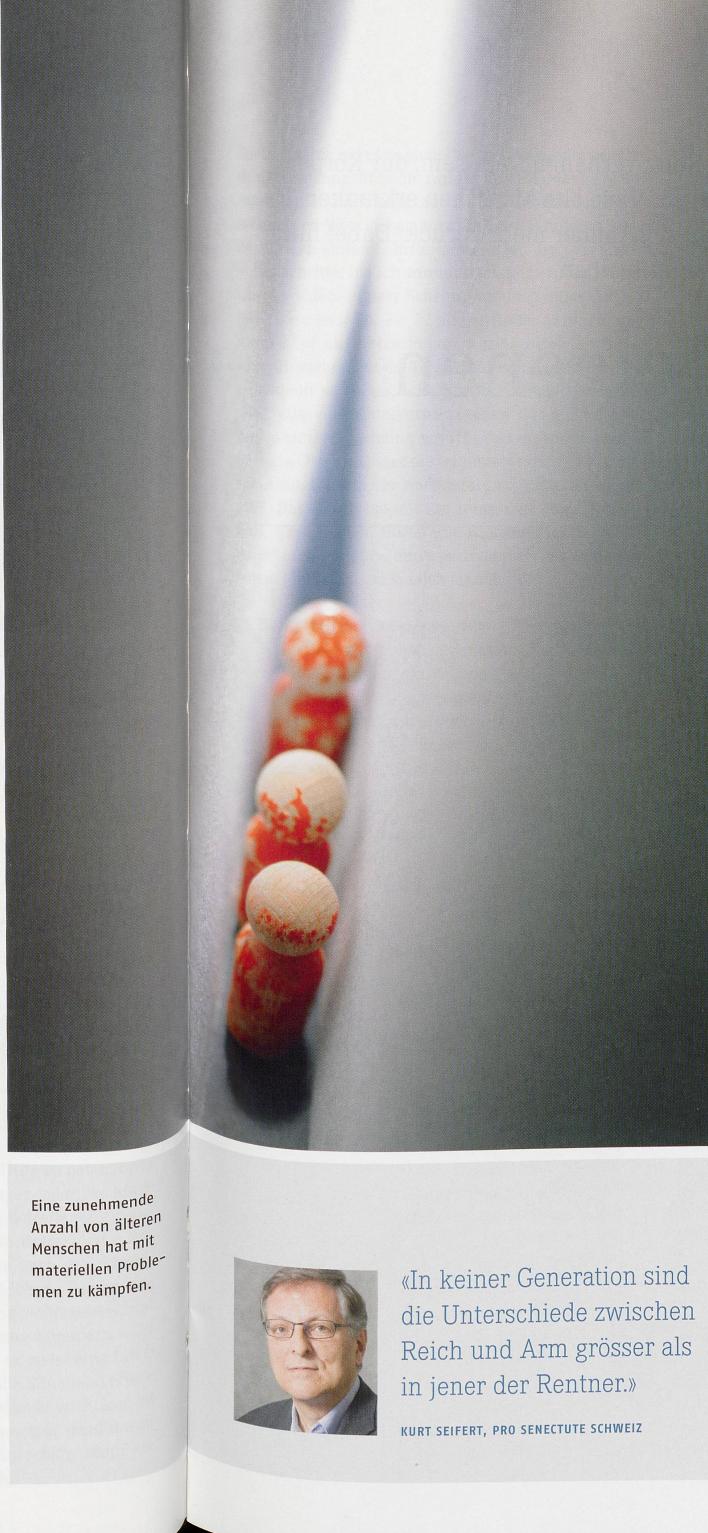
URSULA GRIMM, PRÄSIDENTIN BUDGETBERATUNG SCHWEIZ

langt sie, dass die Höchstsätze der anrechenbaren Mietkosten im Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen (ELG) angepasst werden. «Diese Höchstsätze sind seit 2001 gleich geblieben, obwohl die Mietkosten seither um durchschnittlich 18 Prozent gestiegen sind», betont Kurt Seifert. Zweitens fordert Seifert «eine Steuerbefreiung des Existenzminimums». Steuerschulden seien eine grosse Belastung für ältere Menschen mit knappen Mitteln und gehörten zu den häufigsten Risikofaktoren für Armut im Alter. Zudem würden die Einkommen je nach Wohnort und persönlichen Verhältnissen sehr ungleich behandelt. «Eine Steuerbefreiung des Existenzminimums gemäss Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur AHV und IV (ELG) könnte hier eine Erleichterung bringen», ist Seifert überzeugt. Und präzisiert: «Die in der Studie präsentierten Vorschläge stellen das System der schweizerischen Altersvorsorge nicht grundsätzlich infrage, aber sie wollen darauf aufmerksam machen, dass es Lücken gibt, die nicht nur Einzelfälle betreffen.»

Teilhabe am Leben

Schliesslich ist auch die Gesellschaft als Ganzes gefordert. Noch immer herrscht vielerorts das Bild vom notleidenden Rentner vor, der alleine zu Hause oder im Heim sitzt und genügsam einen Kamilentee schlürft. Auch wenn ältere Menschen nur über geringe finanzielle Mittel verfügen, möchten sie doch gerne Teil der Gesellschaft bleiben. EL-Bezügern würden zwar krankheits- und behinderungsbedingte Kosten erstattet, hingegen könnten Auslagen für soziale und kulturelle Aktivitäten nicht gesondert abgerechnet werden, erklärt Seifert. «Darin drückt sich ein bestimmtes Bild vom Alter aus, das durch Krankheit und Rückzug geprägt wird. Aber auch ältere Menschen mit schmalem Einkommen möchten am sozialen Leben teilnehmen.»

Um solche Auslagen im Bereich Bildung, Kultur, Kommunikation, Mobilität zu decken, müssten oft individuelle Finanzhilfen oder private Organisationen einspringen. Kurt Seifert möchte hier einen Schritt weiter gehen: «Es sollte ein soziokultureller Grundbedarf im ELG formuliert und entsprechend auch finanziert werden. Dies könnte die Selbstbe- wältigungs Kräfte von Armut betroffener älterer Menschen stärken - und uns dem Ziel einer Gesell- schaft ohne Altersarmut näherbringen.»



Eine zunehmende
Anzahl von älteren
Menschen hat mit
materiellen Proble-
men zu kämpfen.



«In keiner Generation sind
die Unterschiede zwischen
Reich und Arm grösser als
in jener der Rentner.»

KURT SEIFERT, PRO SENECTUTE SCHWEIZ

//BUCHTIPPS

- > Auskommen mit dem Einkommen. Der Ratgeber für Ihr Haushaltbudget. Herausgeber: Budgetberatung Schweiz, 7. vollständig erweiterte Auflage Orell Füssli Verlag, Zürich, 2010.
- > Vorsorgen, aber sicher! AHV, 3. Säule, Frühpension – so planen Sie richtig. Ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis. Thomas Riche, Marcel Weigle. Beobachter-Buchverlag, Zürich, 2010.
- > Pensionierung. Die richtige Vorbereitung auf die Pensionierung. Thomas Schönbucher, Nicola Waldmeier. VZ VermögensZentrum, Zürich, Neuauflage Juli 2011.
- > Das Beobachter-Geldbuch: Gezielt sparen, sicher vorsorgen, erfolgreich anlegen. Nathalie Garry (et al.) Beobachter-Buchverlag, Zürich, 2009.

//BUDGETBERATUNG

Unter www.budgetberatung.ch stehen die zum Erstellen eines Budgets notwendigen Vorlagen kostenlos zur Verfügung.

Die Höhe der Rente kann ziemlich genau berechnet werden, das Pensionskassenguthaben wird einem in der Regel jeweils Ende Jahr mitgeteilt, und auch die AHV wird auf Wunsch berechnet. www.ahv-iv.info

//SOZIALBERATUNG

Finanzielle Sorgen sind ein zentrales Thema in der Sozialberatung bei Pro Senectute. Denn obwohl der grösste Teil der Rentnerinnen und Rentner in der Schweiz dank den Sozialwerken eine gewisse materielle Sicherheit genießt, leben längst nicht alle im Wohlstand. Rund zwölf Prozent der Altersrentnerinnen und -rentner sind auf Ergänzungsleistungen angewiesen; geschätzte drei bis vier Prozent bleiben trotz Ergänzungsleistungen arm. Die Sozialberatung von Pro Senectute ist kostenlos und diskret.

Wenden Sie sich an das regionale Dienstleistungszentrum Ihrer Region für weitere Informationen. Die Adressen finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.

//STUDIE

«Leben mit wenig Spielraum. Altersarmut in der Schweiz», eine Studie von Pro Senectute Schweiz, 2009. Auswertung der Erfahrungen, die Sozialarbeiterin in ihrer Tätigkeit mit von Armut betroffenen älteren Menschen gemacht haben. Vorschläge zur weiteren Verminderung der Altersarmut.

Pro Senectute Schweiz: Tel. 044 283 89 89, info@pro-senectute.ch